



DIENER ZWEIER HERREN
Komödie nach Carlo Goldoni
von John von Düffel
8 Schauspieler*innen, 1 Techniker
2 Std. zzgl. Pause
7.300 € zzgl. Fahrt und Hotel



MEPHISTO
Schauspiel mit Musik
nach dem Roman von Klaus Mann
6 Schauspieler*innen, 2 Musiker*innen,
1 Techniker | 2 Std. 20 Min. zzgl. Pause
7.300 € zzgl. Fahrt und Hotel



STURM
Schauspiel mit Musik
von William Shakespeare
3 Schauspieler, 1 Techniker
1 Std. 30 Min. ohne Pause
5.600 € zzgl. Fahrt und Hotel



MAX & MORITZ (DE)
Kinderstück von Bernhard Studlar
nach Wilhelm Busch
4 Schauspieler, 1 Techniker
1 Std. ohne Pause
3.500 € zzgl. Fahrt und Hotel



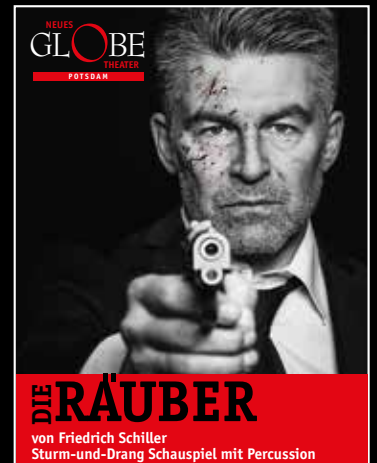
DON QUIJOTE
Schauspiel mit Musik
von Jakob Nolte nach Cervantes
2 Schauspieler, 1 Musiker, 1 Techniker
1 Std. 45 Min., auf Wunsch zzgl. Pause
5.600 € zzgl. Fahrt und Hotel



FIGARO
Komödie von Peter Turrini
nach Beaumarchais
8 Schauspieler*innen, 1 Techniker
2 Std. zzgl. Pause
6.400 € zzgl. Fahrt und Hotel



SCAPIN
Komödie von Molière
Bearbeitung von Peter Lotschak
8 Schauspieler*innen, 1 Techniker
2 Std. 10 Min. zzgl. Pause
6.400 € zzgl. Fahrt und Hotel



RÄUBER
Sturm-und-Drang Schauspiel
von Friedrich Schiller
6 Schauspieler*innen, 1 Musiker,
1 Techniker
2 Std. 15 Min. zzgl. Pause
6.400 € zzgl. Fahrt und Hotel



INDIEN
Tragikomödie mit Musik
von Josef Hader und Alfred Dorfer
3 Schauspieler, 1 Techniker
2 Std. zzgl. Pause
5.600 € zzgl. Fahrt und Hotel



EDUARD
Schauspiel von Bertolt Brecht
nach Christopher Marlowe
7 Schauspieler*innen, 1 Techniker
2 Std. 20 Min. zzgl. Pause
6.400 € zzgl. Fahrt und Hotel

NEUES GLOBE THEATER

Andreas Erfurth & Kai Frederic Schrickel
Geschäftsstelle:
Gutenbergstraße 97
D-14467 Potsdam
+49 (0)177 323 85 70
kontakt@NeuesGlobeTheater.de

www.NeuesGlobeTheater.de



Alle Inszenierungen sind über die ganze Spielzeit buchbar
und größtenteils für Freilichtaufführungen geeignet!

Mitglied der  Interessengemeinschaft deutschsprachiger
Tournee- und Privattheater



DIENER ZWEIER HERREN

**Komödie nach Carlo Goldoni
von John von Duffel**

Regie: Kai Frederic Schrickel

Ausstattung: Hannah Hamburger

Mit Andreas Erfurth, Nora Backhaus,

Regina Gisbertz, Anja Lemmermann,

Marco Litta, Martin Radecke,

Jessica von Wehner und Laurenz Wiegand

DIENER ZWEIER HERREN

In Carlo Goldonis berühmtester Komödie DIENER ZWEIER HERREN folgen wir dem ewig hungrigen Diener Truffaldino aus der Provinz Bergamo dieses Mal, in der neuen Bearbeitung von John von Düffel, ins beschauliche Pforzheim der 70er Jahre!

Wenn es daheim keine Arbeit gibt, muss man halt seine sieben Sachen packen und sein Glück in der Fremde suchen. Und wo sonst, als im aufstrebenden Baden-Württemberg, gibt es 1973 lukrativere Jobs und schmackhafteres Essen?

Leider hat Truffaldino seine Rechnung ohne den Wirt gemacht, der hier Gundolf heißt und das Hotel-Restaurant „Zum goldenen Karl“ führt, zusammen mit Rosi, seiner sehr heiratsfähigen Tochter, und Blondina, einer ebenso resoluten wie italienischen Gastonomiearbeiterin.

Das hilft nur eins:

Ein Job muss her! Denn der Magen ist leer...

Aber warum nicht gleich zwei Jobs, dann gibt's doch auch doppelt Essen? Gesagt, getan. Schon sieht Truffaldino sich in einem Dilemma: zwei Herren zu dienen, einem schwedischen Filmproduzenten und einem seltsamen Mafioso, wobei letzterer sich als Herrin entpuppt, die wiederum dem feschen Schweden verfallen ist - das ist dann doch etwas zu viel, für unseren chaotischen italienischen Provinzdiener.

Oder... wo kommst du eigentlich wirklich her, Truffaldino???

Erleben Sie das Meisterwerk der Commedia dell'arte in einer lustigen und lustvollen Neuschreibung des bekannten Autors und Dramaturgen John von Düffel, angesiedelt am Rande des schönen Schwarzwalds im Pforzheim der 70er Jahre, irgendwo zwischen Ekel-Alfred, Klimbim und typisch deutscher Gastfreundlichkeit!

Getreu dem Motto: Lieber Maultaschen für alle als Maultaschen für Truffaldino!

... Lachen garantiert!



Carlo Goldoni

Der Diener zweier Herren ist das bekannteste Bühnenstück des italienischen Dramatikers Carlo Goldoni (1707 - 1793). Es wurde 1746 in Mailand uraufgeführt und gilt als Höhepunkt der Commedia dell'arte.

Von 1743 bis 1748 arbeitete Goldoni in Pisa als Anwalt. Angeregt von dem berühmten Arlecchino- bzw. Truffaldino-Darsteller Antonio Sacchi (1708-1788), verfasste Goldoni 1745 dort seine erfolgreiche Komödie *Il servitore di due padroni*. Die italienische Originalfassung ist daher auch bekannt unter dem Titel *Arlecchino servitore di due padroni* und nimmt dabei Bezug auf den Harlekin.

Goldoni bevorzugte später jedoch, an Stelle der Commedia dell'arte mit ihren Harlekinaden und Possenreißereien, ihren Unanständigkeiten und phantastischen Erfindungen, mehr und mehr die Charakter- und Sittenkomödie nach Molières Vorbild und reformierte so das italienische Theater radikal.

Eine kurze Aufführungshistorie

Schon Johann Wolfgang von Goethe führte den Diener zweier Herren in Weimar auf.

1924 eröffnete Max Reinhardt sowohl das Wiener Theater in der Josefstadt nach einer großen Renovierung mit dieser Komödie, als auch im November 1924 die 1818 abgerissene Komödie am Kurfürstendamm in Berlin. 1946 kam es zu einer Wiederaufnahme von Reinhardts Inszenierung durch Hermann Thimig bei den Salzburger Festspielen in der Felsenreitschule.

Weltberühmt wurde eine Aufführung durch Giorgio Strehler 1947 am Piccolo Teatro in Mailand. Den Truffaldino spielte Marcello Moretti, nach dessen Tod ab 1963 Ferruccio Soleri, der in dieser Rolle bis ins Alter von 78 Jahren auftrat. Die Aufführung Strehlers im Bühnenbild Ezio Frigerios stand jahrzehntelang auf dem Spielplan und bereiste die halbe Welt und war u.a. 2006 auch im Berliner Ensemble zu sehen.

Am 15. November 2007 eröffnete das renovierte Theater in der Josefstadt mit einer Bearbeitung des Stückes von Peter Turrini. 2013 hat John von Düffel seine Neufassung von Goldonis Komödie „Der Diener zweier Herren“ verfasst, die unter dem Titel „Döner zweier Herren – oder: Hunger integriert!“ im selben Jahr am Theater Pforzheim uraufgeführt wurde.

John von Düffel

John von Düffel wurde 1966 in Göttingen geboren und wuchs u. a. auf in Londonderry/Irland, Vermillion, South Dakota/USA und diversen kleineren deutschen Städten. Er studierte Philosophie, Volkswirtschaft und Germanistik in Stirling/Schottland und Freiburg im Breisgau, wo er 1989 mit einer Arbeit über Erkenntnistheorie promovierte, und war anschließend Theaterkritiker. Seit 1991 arbeitet er als Autor und Dramaturg, zuerst am Theater der Altmark in Stendal (1991 bis 1993), danach am Staatstheater Oldenburg (1993 bis 1996), Theater Basel (1996 bis 1998), Schauspiel Bonn (1998 bis 2000) und Thalia Theater Hamburg (2000 bis 2009). Seit Herbst 2009 ist er Dramaturg am Deutschen Theater Berlin. John von Düffel hat Romane, Essays, Übersetzungen und Bearbeitungen veröffentlicht. Zudem ist er Professor für Szenisches Schreiben an der Berliner Universität der Künste.

Für seinen Debütroman *Vom Wasser* (1998, DuMont) erhielt er den Ernst-Willner-Preis in Klagenfurt, den Jürgen-Ponto-Preis, den Mara-Cassens-Preis des Literaturhauses Hamburg und den aspekte-Literaturpreis. 2006 wurde John von Düffel mit dem Nicolas-Born-Preis des Landes Niedersachsen ausgezeichnet. Mit seinen Theaterstücken *Solingen* und *Das schlechteste Theaterstück der Welt* war er 1995 bzw. 1997 für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert.

Für das Musical *Der Schuh des Manitu* (nach dem gleichnamigen Film von Michael „Bully“ Herbig), das am 7. Dezember 2008 im Berliner Theater des Westens erstmals zu sehen war, verfasste von Düffel den Bühnentext. Im Februar 2009 wurde seine Theater-Adaption von Thomas Manns Romantetralogie *Joseph und seine Brüder* am Düsseldorfer Schauspielhaus uraufgeführt. Am 31. Juli 2009 feierte sein Stück *Das Leben des Siegfried*, eine komödiantische Version der Nibelungensage, bei den Nibelungenfestspielen in Worms, für die er seit 2002 als Dramaturg tätig ist, Premiere. 2013 erstellte von Düffel die deutsche Fassung des Londoner Erfolgsstücks *Gefährten* (*War Horse*).

John von Düffel lebt in Potsdam.



© Katja von Düffel

DIENER ZWEIER HERREN Komödie nach Carlo Goldoni von John von Düffel

REGIE

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

ES SPIELEN

Andreas Erfurth
Nora Backhaus
Regina Gisbertz
Anja Lemmermann
Marco Litta
Martin Radecke
Jessica von Wehner
Laurenz Wiegand

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std. zzgl. Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Rowohlt Theater Verlag

KONDITIONEN

Mitwirkende:

8 Schauspieler*innen,
1 Techniker
Honorar: 7.300 €
zzgl. Fahrtkosten und Unterkunft
Buchbar: ab Mai 2024;
ganze Spielzeit

(Quellen: Rowohlt Theater Verlag, Wikipedia)



» MEPHISTO «

Schauspiel mit Musik nach dem Roman von Klaus Mann
Fassung für das Berliner Ensemble von Till und Chris Weinheimer

„Mephisto“, 1936 im Exil geschrieben, wird als Schlüsselroman über den Schauspieler Gustaf Gründgens angesehen. Es handelt sich aber, laut Mann, „um kein Portrait, sondern um einen symbolischen Typus“: Ein Schauspieler im Konflikt zwischen Karriere und Gewissen. Die Verfilmung mit Klaus-Maria Brandauer erhielt 1981 den Oscar für den besten fremdsprachigen Film.

Der Pakt mit dem Teufel

Erzählt wird die Geschichte des Schauspielers Hendrik Höfgen, von 1926 am Hamburger Künstlertheater bis zum Jahre 1936, als dieser es zum gefeierten Star des sogenannten Dritten Reiches gebracht hat und zum Intendanten des Berliner Staatstheaters ernannt wird.

Höfgen, der als Kommunist im Ensemble offen den Konflikt mit seinem Nazi-Kollegen Hans Miklas sucht, flüchtet 1933 zunächst nach Paris. Lotte Lindenthal, die Frau des „Fliegergenerals“ und Ministerpräsidenten, selbst eine mittelmäßige Schauspielerin, wünscht sich Höfgen jedoch als Partner für ihr Berliner Debüt am Staatstheater und kann ihren Mann, „den Dicken“, überreden, Höfgen zurück nach Berlin zu holen.

Als leidenschaftlicher Schauspieler, dem die Rolle des Mephistopheles in Goethes Faust wie auf den Leib geschnitten ist, arrangiert er sich mit den Machhabern des Nationalsozialismus und erkennt erst viel zu spät, dass er tatsächlich einen Pakt mit dem Teufel geschlossen hat. Fast alle Menschen, die ihm etwas bedeuten, wird er bei diesem freien Fall in den moralischen Abgrund verlieren: seine*n Geliebte*n Juliette, seine Frau Barbara Bruckner, seinen kommunistischen Freund Otto Ulrichs, seine jüdische Kollegin, den Theaterstar Dora Martin. Einzig die Schauspielerin und Seelenverwandte Nicoletta von Niebuhr wird zu ihm halten, mit der er eine Zweckehe eingegangen ist, um der Verfolgung wegen seiner sexuellen Neigungen zu entgehen.

Am Ende ist Hendrik zu einem „Affen der Macht“ geworden, zu einem „Clown zur Zerstreuung der Mörder“. Ein Schauspieler, zerrissen zwischen Karriere und Gewissen. Gipfelnd in dem berühmten Satz:

„ICH BIN DOCH NUR EIN GANZ GEWÖHNLICHER SCHAUSPIELER!“

Das NEUE GLOBE THEATER bringt „Mephisto“ revuehaft als „Tanz auf dem Vulkan“ im Zerrspiegel eines politischen Kabarets der 1920/30er Jahre auf die Bühne, mit Livemusik und Conferencier!

REGIE UND BEARBEITUNG

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

MUSIKALISCHE LEITUNG

Bettina Koch

CHOREOGRAPHIE

Annette Reckendorf

REGIEASSISTENZ

Anja Lemmermann

ES SPIELEN

Nora Backhaus, Andreas Erfurth, Martin Radecke, Marco Litta, Jessica von Wehner, Laurenz Wiegand, sowie Bettina Koch (Piano) und Toni Nissl (Percussion)

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std. 20 Min. zzgl. Pause

KONDITIONEN

Mitwirkende:

6 Schauspieler*innen,
2 Musiker*innen, 1 Techniker
Honorar: 7.300 €
zzgl. Fahrt und Hotel
Buchbar: ganze Spielzeit

MEPHISTO – SCHAUSPIEL MIT MUSIK NACH KLAUS MANN

PRESSESTIMMEN

Stadttheater Landsberg

Auszug:

Standing Ovation für „Mephisto“ vom Neuen Globe

„Die ganze Welt ist Bühne und alle Frauen und Männer bloße Spieler.“ Was Shakespeare gefiel, gefällt auch Hendrik Höfgen aus Klaus Manns „Mephisto“. Höfgens ‚aasigen‘ Umgang mit dem NS-Regime hat das Potsdamer Neue Globe Theater auf die Bühne gebracht: als grandioses Cabaret-Stück. (...)

Man spürt das „Herzblut“, das Ensemble und Regisseur in dieses Stück gesteckt haben und das Erfurth auch in seinem traditionellen Schlusswort ans Publikum erwähnt. Und deshalb geht das Stück auch ans Herz. Das Neue Globe Theater Potsdam kann's eben: Theater, wie es sein soll.

Von Susanne Greiner, Kreisbote/Merkur, 16.6.2023

Auszug:

„Der begabte Künstler, der um seiner Verwirklichung willen jede Moral in den Wind schlägt, seine engsten Vertrauten zurücklässt und sein Talent in den Dienst eines totalitären Systems stellt, ist ja eigentlich ein todernstes Thema. Aber die Bühnensfassung als musikalisches Schauspiel und der shakespearesche Stil des Ensembles machen aus dem ernsten Stoff etwas unglaublich Unterhaltsames.

Originale Lieder aus der Zeit, mit kreativen Choreografien und großartigen Stimmen vorgetragen (allen voran Jessica von Wehner, unter anderem als Barbara Bruckner) und professionell begleitet von Bettina Koch am Klavier sowie Toni Nissl an der Percussion, malen ein buntes Bild von den scheinbar sorglosen 1920er-Jahren. Man taucht ein in eine Welt kurz vor dem Abgrund, die einem irgendwie bekannt vorkommt. Die Welt der Schauspieler scheint eine eigene Kapsel zu sein, in die jedoch immer mehr die Geschehnisse der Machtergreifung der Nationalsozialisten eindringen.

Das Schauspiel ist beste Unterhaltung mit Niveau und Tiefgang. Das Landsberger Publikum lohnte es dem Ensemble mit donnerndem, lang anhaltendem Applaus im Stehen und Jubelrufen.“

Von Bärbel Knill, Augsburgs Allgemeine/
Landberger Tagblatt, 21.06.2023

Kritik der Premiere in Potsdam am 19. Mai 2023, PNN

Auszug:

„Mephisto, der Komödiant

Dieser Abend des Neuen Globe Theaters zeigt auf den ersten Blick, welche Stunde ihm geschlagen hat: Die des Kabaretts. Genauer: des „Cabarets“. Der Film, der Liza Minelli 1972 berühmt gemacht hat, stand hier deutlich Pate. Ein mal befrackter, mal in schwarzer Spitzenwäsche angetaner Conférencier (Martin Radecke) begrüßt mit „Willkommen, Bienvenue“ und wirft die Szenentitel in den Raum, Klavier und Schlagwerk peitschen das Geschehen voran, sogar die Kostüme bewegen sich irgendwo zwischen den 1970ern, als der Film acht Oscars einheimste, und den späten 1920ern. Der Zeit, in der Klaus Manns „Mephisto“ beginnt.

Der Roman von 1936 gilt als Schlüsselroman und wenig verklausuliertes Porträt des Schauspielers Gustaf Gründgens (1899-1963). Ein Mann, der als genialer Darsteller galt (Paraderolle: Mephisto) und zu einer Zeit, als viele Künstler:innen Deutschland verließen den umgekehrten Weg ging: Er wurde 1934 Intendant des Berliner Schauspielhauses. Bei Klaus Mann, der selbst mit Gründgens Kabarett gemacht hatte, heißt er Hendrik Höfgen. Und auch sonst wollte Mann das Ganze nicht als Porträt verstanden wissen, sondern symbolisch. „Der Mime triumphiert im Staat der Lügner und Versteller“, heißt es bei Mann. Und: Höfgen sei „kein Mensch, nur ein Komödiant.“

Das nimmt die Regie von Kai Frederic Schrickel beim Wort. Höfgen/Gründgens wird hier gespielt von Laurenz Wiegand, mit hingebungsvoller Lust an der Überzeichnung. (...) Dieser Höfgen ist kein Genie, kein Bösewicht, sondern ein Junge, der gefallen will. Er hat kein Rückgrat, aber Talent. Die schauspielerische Bandbreite von ernst bis verführerisch illustriert er behände, grimassiert, grinst ein Gründgens-Grinsen, schmettert ein Lied („Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“), tänzelt umher, wechselt im Stakkato die Kostüme, die Schminke, und findet bald auch, man müsse nicht politisch kämpfen, sondern Geduld haben. Alles ist Spiel und Gesang. Die ganze Bühne ist eine Bühne, oder ein Vorraum dafür: Schminktisch, Kantine, Couch. Die Welt des Theaters. Es wird varietégerecht viel gesungen!

Von Lena Schneider, PNN, 20.05.2023.

Kontakt, Buchung und
Organisation:
Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam
+49 (0) 177 3238570
Kontakt@NeuesGlobeTheater.de
www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth,
Sebastian Bischoff und
Kai Frederic Schrickel gegründet,
hervorgegangen aus dem
Ensemble von Shakespeare
und Partner Berlin, ist eine
freie schauspielergeführte
Theatertruppe aus Potsdam.

Gefördert mit

LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam





» STURM «

von William Shakespeare, Übersetzung und Fassung von Joachim Lux

Eine Insel im Nirgendwo.

Jetzt Prosperos Insel. Einst war er rechtmäßiger Herzog von Mailand, wurde aber durch seinen Bruder gestürzt, da er sich mehr um Kunst und Wissenschaft bemühte, als um seinen Staat. Dann mit seiner Tochter Miranda ausgesetzt auf hoher See und an die Ufer dieses Eilands gespült, hat er von ihm Besitz genommen, sich erneut zum Herrscher aufgeschwungen – auch mit Hilfe der Magie.

Doch die Insel ist nicht unbewohnt!

Caliban, die wilde, ungebändigte Kreatur zwischen Ureinwohner und Monster, ist der eigentliche Herr der Insel. Er wird von Prospero entmachtet und unterjocht, dient ihm fortan als Sklave. Und Ariel, der Geist der Lüfte, von Calibans Hexenmutter einst in einen Baum gebannt, wird von Prospero befreit und ist ihm dienstbar nun aus Dankbarkeit als guter Geist.

Alles könnte gut sein.

Wäre da nicht Prosperos Drang nach Rache! Und so lässt er Ariel einen Sturm entfachen, der seine Gegenspieler von ehemals wild verteilt an seiner Insel stranden lässt. Doch dann geschieht etwas ganz anderes: Prospero arrangiert die Verbindung seiner Tochter mit dem schiffbrüchigen Königssohn Ferdinand und vergibt seinen Widersachern. Sogar Ariel entlässt er aus seinem Dienst in die Freiheit der Lüfte. Einzig Caliban bleibt versklavt und traurige Ausnahme in diesem romanzenhaften Ende.

Soweit bekannt, aber...

Mit einer genialen wie vom Publikum gefeierten Bearbeitung von Shakespeares DER STURM durch Joachim Lux (Dramaturg, Regisseur und seit 2009 Intendant am Thalia Theater Hamburg), gelang 2007 unter der Regie von Barbara Frey (langjährige Intendantin am Schauspielhaus Zürich) am Burgtheater Wien/Akademietheater ein außerordentlicher Coup – und bescherte dem Haus 10 Jahre ausverkaufte und bejubelte Vorstellungen! Denn hier konzentriert sich das Stück ganz auf drei Charaktere: Prospero, Caliban und Ariel!

Prospero zwingt die beiden ungleichen, wesenhaften Diener seine Geschichte und die seiner Kontrahenten immer wieder und wieder zu erzählen. So wird Prospero auch zum Autor und Regisseur seiner eigenen Vergangenheit, seines Lebens, seiner Zukunft. Dabei verschieben sich die Herrschaftsverhältnisse und Allianzen überraschend komisch und ebenso gefährlich, entstehen immer neue Perspektiven. Was ist Spiel, was Realität?

REGIE

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

MUSIK

Rüdiger Krause

REGIEASSISTENZ

Jessica von Wehner

ES SPIELEN

Prospero - Andreas Erfurth
Caliban – Marius Mik
Ariel - Laurenz Wiegand

AUFFÜHRUNGSDAUER

1 Std. 30 Min. ohne Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Rowohlt Theater Verlag,
Hamburg

KONDITIONEN

Mitwirkende:

3 Schauspieler,
1 Techniker

Honorar: 5.600 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

DER STURM gilt als Shakespeares Vermächtnis.

Es war höchstwahrscheinlich das letzte Stück, welches er ohne Co-Autor 1611 verfasst hat, und wurde in der Erstaussgabe seiner Werke, der Folio-Druckausgabe von 1623, an den Anfang der Komödien gestellt, was seinen besonderen Rang verdeutlicht.

Oft wird Prospero als Alter Ego Shakespeares interpretiert, und sicher spiegelt sich „der Barde“ in dieser Figur selbst wider. Er, der damals schon etwas aus der Mode gekommene Theater-Zauberer, schließt in dieser Geschichte mit seinen Nachfolgern (Alonso, Antonio) ab, vermählt sein Erbe (Miranda) mit dem des neuen Zeitgeschmacks (Ferdinand) und entlässt seinen schöpferischen Geist (Ariel) in die Freiheit - des Ruhestands. Und steht Caliban im Freud'schen Drei-Instanzen-Modell für das triebgesteuerte Es, so behält Prospero/Shakespeare seine dunkle und brutale Seite für sich und somit unter Kontrolle und Verschluss.

Ähnlich wie bei Don Quijote, dessen Entsagung vom Wahnsinn und seiner Don-Quijote-Identität am Ende des Romans folgerichtig den Tod bedeutet, ist Prosperos Auflösung des Traums am Ende des STURMS kein Neuanfang. Mit dem Verlassen der Insel endet vielmehr die Ära des großen Zauberers, für ihn wie für Shakespeare schließt sich der Kreis auf dieser Welt, im Globe (!), das (schöpferische) Leben ist zu Ende. Denn für beide, Shakespeare wie Prospero, war die Welt der Imagination, der Magie, des Zaubers und des Traums – kurz: des Theaters! – das eigentliche Leben.

Das **NEUE GLOBE THEATER** kehrt mit dieser Inszenierung wieder zu seinen Wurzeln zurück, dem Elisabethanischen Theater! Dabei nutzen wir Shakespeares wundervolle Sprache, seine lebenspralle Verspieltheit und Lust, die Welt mit den Mitteln des Theaters zu erkunden, auch um dem Zuschauer wieder den sinnlichen Genuss von erlebtem Bühnengeschehen und eigener Fantasie vor Augen und Ohren zu führen.

PRESSESTIMMEN

„Gerade für junge Zuschauer, die am Dienstagabend zahlreich präsent waren, dürfte dieser kurzweilige und unkonventionelle Bühnenorkan die Tür zum Theater ein Stück weit aufgestoßen respektive noch weiter geöffnet haben. Stürmischer Applaus im Parktheater.“

Parktheater Bensheim, Bergsträßer Anzeiger

„Das Neue Globe entführt mit seinem „Sturm“ eineinhalb Stunden auf die hoch unterhaltsamen Wogen der Komödie. Aber das Spektakel samt Happy End soll nicht nur den Augenblick versüßen, sondern wirken – nachhaltig. Da darf man dann zu den großen Worten wie Liebe, Frieden und Weisheit greifen. Denn auch wenn „wolkenhohe Türme, Paläste und der große Erdball selbst“ ohne Spur verschwinden werden und „unser kleines Leben“ ein Schlaf beginnt und schließt: Es geht schließlich um Visionen.“

Stadtheater Landsberg, Der Kreisbote/Münchner Merkur

„Himmel oder Hölle – Das Neue Globe Theater kehrt zu seinen Wurzeln zurück und bringt Shakespeares „Sturm“ zur Premiere... Dies in einer 90-minütigen Fassung, die auf der Theaterfassung von Joachim Lux beruht, im T-Werk in diesen gesellschaftlich bewegten Zeiten zu erleben, ist ein besonders überbordendes Theatererlebnis.... es vergehen einem Hören und Sehen, es schwindelt einem geradezu bei dieser überbordenden Spiel- und auch immer wieder Sangeslust der drei Akteure unter der flotten Regie von Kai Frederic Schrickel, die auch wieder mit den unterschiedlichsten Facetten von Männlichkeit spielt. Und man folgt ihr auch bereitwillig in die philosophischen Verästelungen des Stücks, das als letztes des großen britischen Dramatikers und sozusagen als sein Vermächtnis gilt.“

T-Werk Potsdam, Potsdamer Neueste Nachrichten

Kontakt, Buchung und Organisation:

Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam

+49 (0) 177 3238570

Kontakt@NeuesGlobeTheater.de

www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine freie schauspielergeführte Theatertruppe aus Potsdam.





Fotos: Philipp Plum

1. Preis beim
KIT-Kinder-
theaterfestival
Amberg
2023

Frei nach dem Klassiker
von Wilhelm B.
von Bernhard Studlar

Deutsche
Erstaufführung

SCHAUSPIEL
FÜR KINDER UND
ERWACHSENE

MAX UND MORITZ (M&M)

DA IST NOCH WAS IM BUSCH!

Es spielen: Sebastian Bischoff, Andreas Erfurth, Martin Radecke und Laurenz Wiegand.
Regie: Kai Frederic Schrickel, Kostümbild: Hannah Hamburger, Bühnenbild: Stefan Bleidorn.

Gefördert durch



Gefördert mit



Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



MAX UND MORITZ (M&M) – Da ist noch was im Busch!

Etwas still war es um die beiden Bösen Buben geworden, die „Antihelden“ unserer Kindheit und der Kindheit unserer Groß-, Urgroß- und Urgroßeltern, die immer einen neuen wilden Streich ausgeheckt haben, der einem die Haare zu Berge stehen ließ und manchem Huhn das köstliche Leben gekostet hat. Und wie durch ein Wunder haben sie die Mühle überlebt – vielleicht war es ja auch nur eine üble Fantasie vom alten Herrn B. von anno dazumal!?!

Da stehen sie also wieder, bunt und frech wie eh und je, und laufen schnurstracks einem farblosen und überaus humorlosen Erzähler über den Weg, der dreist behauptet, ihre Geschichte, die Geschichte von Max und Moritz, weitererzählen zu dürfen! Was soll denn das???

Kurzerhand wird der „Buschmann“, wie sie ihn kühn nennen, überstimmt und die beiden nehmen ihm das Heft respektive das Buch aus seiner farblosen Hand. Doch was müssen sie sehen: der Ort ihrer genialen Streiche, Wilhelmsbusch genannt, ist nur noch ein öder Flecken, in dem der „Boltewismus“ herrscht und die Macht von einem ominösen Heiligen Huhn an sich gerissen wurde. Big Huhn is watching you!

Dabei sind sie alle noch da, die Bewohner von Wilhelmsbusch und früheren Opfer ihrer Streiche: die Witwe Bolte, der Lehrer Lämpel, der Schneider

Böck, Onkel Fritz und der Bäcker Ei, doch sind sie kaum wiederzuerkennen! Als graue Schatten, als Schwarz-Weiß-Ausgaben ihrer selbst versuchen sie, die Regeln des Heiligen Huhns (keine Fragen, keine Farben) zu befolgen Oder auch nicht... Denn schon hat die Witwe Bolte einen lukrativen Schwarzmarkthandel mit gebratenen Hühnerkeulen etabliert. Obwohl es streng verboten ist, in Wilhelmsbusch, Huhn im Haus zu haben! Wenn das mal nicht der emsige Hühnerbeauftragte des Ortes bemerkt. Denn dann gibt es Ärger!

Wie M&M, so nennen sich die beiden mittlerweile, mit neuen Streichen wieder Farbe in ihre Welt bringen und sich quasi als „anarchistische Systemverweigerer“ wie damals gegen die Welt der Erwachsenen, deren Regeln und Einschränkungen behaupten, erleben wir in der frischen neuen Version von Bernhard Studlar (geboren 1972 in Wien) als Deutsche Erstaufführung.

Ein Theaterstück für Kinder und Jugendliche von 6-12 Jahren - und natürlich auch für alle Erwachsenen, die die beiden Lausbuben Max und Moritz als DIE Klassiker der deutschen Comic-Literatur von 1865 wieder treffen können.

Eine kindgerechte, fröhliche Inszenierung und irgendwie auch eine politische Wiedergutmachung an den Bösen Buben, deren Schicksal diesmal ganz sicher nicht in einer Mühle enden wird!

MAX UND MORITZ:

**SIE SIND
WIEDER DA
!**



Anlässlich der Familienvorstellung im Parktheater Bensheim schrieb der Bergsträßer Anzeiger:

„Mit seinem Stück bringt das Neue Globe Theater unter der Regie von Kai Frederic Schrickel keine weichgespülte Story auf die Bühne. Max und Moritz setzen sich zwar für das Gute und Richtige und nicht zuletzt für Werte wie Freundschaft und Zuverlässigkeit ein, doch bewahrt die Aufführung auch in den Kostümen von Hannah Hamburger das Groteske der Vorlage ... Auch die grausamen Komponenten des Originals sind nicht eliminiert. „Ricke-Racke“ – die schreckliche Mühle – liegt als Drohung immer wieder über dem Geschehen ... Doch legen M & M dem „Buschman“ am Ende das Handwerk für immer und befreien alle Hühner ... allein schon das unangepasste Verhalten und die Frechheit der Hauptpersonen erfreute das Herz des jungen Publikums. Dazu die vielen Clownerien und Running Gags wie die Cola-Dose, aus der nur Konfetti kommt, oder eine Banane, mit der die dummen Erwachsenen immer wieder hereingelegt werden, Slapstick-Elemente und viel Sprachwitz. Am Ende gab es langen Applaus und begeisterte Rufe.“

von Eva Bambach, 28.2.2023



NEUGIERIG?

Hier geht's zum
Best-Of Video



Kontakt, Buchung und Organisation:

Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam
+49 (0) 177 3238570
Kontakt@NeuesGlobeTheater.de
www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine freie schauspielergeführte Theatertruppe aus Potsdam.

Max und Moritz (M&M) – Da ist noch was im Busch!
von Bernhard Studlar
frei nach Wilhelm B.

ES SPIELEN

Laurenz Wiegand
Martin Radecke
Sebastian Bischoff
Andreas Erfurth

REGIE

Kai Frederic Schrickel

KOSTÜMBILD

Hannah Hamburger

BÜHNENBILD

Stefan Bleidorn

**REGIEASSISTENZ UND
THEATERPÄDAGOGISCHES
MATERIAL**

Jessica von Wehner

SOUNDS

Toni Nissl

AUFFÜHRUNGSDAUER

65 Minuten ohne Pause

KONDITIONEN

Mitwirkende:

4 Schauspieler, 1 Techniker

Honorar: 3.500 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

AUFFÜHRUNGSRECHTE

henschel SCHAUSPIEL
Theaterverlag, Berlin

PREMIERE

12. Oktober 2022
im Theater Hameln (DE)



» DON QUIJOTE «

Schauspiel mit Musik von Jakob Nolte
nach Miquel de Cervantes

DON QUIJOTE ist ein leidenschaftlicher Leser von antiquierten Ritterromanen, dem es immer schwerer fällt, zwischen Dichtung und Wahrheit zu unterscheiden. So hält er sich plötzlich selbst für einen fahrenden Ritter, der ein Abenteuer nach dem nächsten zu bestehen hat, um so seiner holden Herrin Dulcinea von Toboso die Ehre zu erweisen. Er bastelt sich eine Rüstung zusammen, steigt auf seinen klapprigen Gaul Rocinante und lebt seinen Traum der heiligen Ritterschaft, in dem er gegen mächtige Zauberer und grimmige Riesen kämpft.

Oder sind es doch nur Windmühlen?

Treu an seiner Seite reitet sein Knappe Sancho Panza, dem er eine Insel und den Posten des Gubernators in Aussicht stellt und der immer wieder versucht, seinen Herrn vor dem schlimmsten Unheil zu bewahren. Denn meist enden die Episoden damit, dass Don Quijote verprügelt wird und wenig ruhmreich als „Ritter von der traurigen Gestalt“ von Sancho verarztet werden muss.

Im zweiten Teil ist Don Quijote mittlerweile selbst eine literarische Berühmtheit geworden. Ebenso wie die „eigentliche Hauptfigur“ Sancho Panza. Ein letztes Mal machen sich beide auf den Weg zu ruhmreichen Aventiuren, bis Don Quijote in einem letzten Kampf gegen sein eigenes Spiegelbild unterliegt und sich selbst die Unsinnigkeit seiner Handlungen eingesteht.

DON QUIJOTE von Jakob Nolte war 2019 eine Auftragsarbeit für das Deutsche Theater Berlin und die Bregenzer Festspiele unter der Regie von Jan Bosse, mit den Schauspielern Ulrich Matthes und Wolfram Koch. Das NEUE GLOBE THEATER ist die erste Bühne, welche diese neue Fassung ebenfalls inszeniert hat und nun auf Tournee schickt.

REGIE

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

MUSIK

Rüdiger Krause

KAMPFCHOREOGRAFIE

Jean-Loup Fourure

ES SPIELEN

Don Quijote: Laurenz Wiegand
Sancho Panza: Andreas Erfurth
an der Gitarre: Rüdiger Krause

AUFFÜHRUNGSDAUER

1 Std. 45 Min.
auf Wunsch zzgl. Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

S. Fischer Verlag,
Frankfurt am Main

KONDITIONEN

Mitwirkende: 2 Schauspieler,
1 Musiker, 1 Techniker
Honorar: 5.600 €
zzgl. Fahrt und Unterkunft
Buchbar: ganze Spielzeit

THEATER HAMELN

Zwei Schauspieler und zwei weltberühmte Figuren allein auf der Bühne, die ihnen zum Fantasie-Raum wird für pralles Leben. (...)

Laurenz Wiegand als Don Quijote und Andreas Erfurth als Sancho Panza, der „heimlichen Hauptfigur“ **mit einer der schönsten Szenen, die ich auf unserer Bühne erleben durfte**, wenn er seinem Don die Gutenacht-Geschichte erzählt, in der Ziege um Ziege über einen Fluss gesetzt wird. Schäfchenzählen als poetisches Spiel eines wunderbaren Schauspielers. Eine ebenso schöne wie fantasievolle Aufführung.

Richard Peter, Deister- und Weserzeitung, 17.01.2022

HAUS OBERALLGÄU SONTHOFEN

Faszinierendes Theater mit Komik und Tiefgang: **Zwei großartige Darsteller und ein Gitarrist beschwören in Sonthofen die fantasievolle Welt des „Don Quijote“.**

Klaus Schmidt, Allgäuer Zeitung, 17.03.2022

STADTSAAL BURGHAUSEN

Wie, der weltberühmte Roman des Cervantes mit seinen mindestens 1200 Seiten in zwei Stunden auf der Bühne? Wie soll das denn gehen?

Es geht, weil die Regie (Kai Frederic Schrickel) schon mit dem Bühnenbild, einem riesigen Buch, klar macht, hier geht es um Fantasie, Imagination und Literatur und nicht um eine reale Geschichte. Wirklich grandios der Einfall, eine dritte Person, einen Gitarrenspieler, auf der Bühne zu platzieren (Rüdiger Krause). Dass er auf der Bühne sitzt und seine Musik unterstreichen noch mal das Theaterhafte, das Fantastische. **Ach was Musik! Was Rüdiger Krause da mit seiner Gitarre für eine Welt entstehen lässt, ist schlichtweg phänomenal.** Da klappern die Windmühlen, die Hufe, fremde Mächte greifen ein, klirren die Schwerter, werden Stimmungslagen präsent. Theater, Theater!

Es geht, weil **zwei exzellente Schauspieler in einem fast atemlosen Furioso von Mimik, Gestik und Bewegung** unterwegs sind.

Max Ballerstaller, PNP, 25.11.2022

NEUBURGER STADTTHEATER

Das „Neue Globe Theater“ aus Potsdam verhalf dem Klassiker auf der Neuburger Theaterbühne zu ganz neuer Dimension. In der erfreulich zugänglichen Übersetzung von Susanne Lange und der gekonnten Neubearbeitung von Jakob Nolte wurde der große Roman von Miguel de Servantes Saavedra zu **einem wahren Bühnenfest – voller Spielfreude, Komik, Übertreibung und Fantasie.**

Laurenz Wigand als ziemlich linkischer, aber dafür umso

leidenschaftlicherer Don Quijote und Andreas Erfurth als dessen lebenskluger und oftmals schelmisch-komischer Knappe **verwandelten die karg ausgestattete Bühne mit ihrer Schauspielkunst in ein wahres Weltentheater.**

Elke Böcker, Augsburger Allgemeine, 01.06.2022

NEUBURGER STADTTHEATER

Mit minimalistischer Bühnenausstattung und kleinem Ensemble gelingt dem Neuen Globe Theater Potsdam **eine großartige Vorstellung des „Don Quijote“.** Großen Anteil am Gelingen haben die live eingespielten Gitarrenklänge sowie die Choreografie der Kampfszenen. **Das Publikum belohnt das Ensemble am Montagabend mit langem Applaus.**

Heidrun Budke, Donaukurier, 31.05.2022

UHLANDBAU MÜHLACKER

Auf der Bühne gibt es keine (sichtbaren) Windmühlen, keine Rosinante und keine Dulcinea del Toboso. Dennoch erscheinen die Mühlen, das Pferd und die Angebetete fast schon real, als Don Quijote und sein treuer Knappe Sancho Panza auf der Uhlандаbau-Bühne gemeinsam mit rund 150 Zuschauern in die Welt hinausreiten, um ihre skurrilen Abenteuer zu erleben. Es ist **ein Theaterabend, der mit der Fantasie der Gäste spielt.**

Ulrike Stahlfeld, Mühlacker Tagblatt, 01.11.2021

T-WERK POTSDAM

Zwei ziellose Wanderer, die nicht vom Fleck kommen, da steckt viel godothaft Existenzielles drin. Alles hier ist groß: das Spiel der beiden auf der Bühne, das Schwert Don Quijotes, der Bauch Sancho Panzas, die Wünsche Sancho Panzas (ein Eiland will er, nichts weniger!). Aber am größten ist natürlich der Wahn Don Quijotes. Seine Geliebte Dulcinea del Toboso ist die Schönste überhaupt (in Wahrheit eine Bauerstochter), die gegnerischen Heerscharen Hundertschaften (in Wahrheit eine Schafsherde). **Wir sehen nichts davon, auch die Windmühlen flappen nur als Geräusche über die Bühne: Und doch sehen wir alles.** Die Prügel, die Don Quijote einstecken muss, das Windmühlenrad, auf dem er hängen bleibt, das Pferd Rosinante (in Erfurths Pantomime furchterregend groß) und den Esel Rucio (auf dem Sancho Panza eher holprig reitet), die verzierten Wappen der ritterlichen Armeen (die Sancho Panza als eine Hammelherde erkannt hat). Stets bestens synchronisiert übrigens mit der virtuos live an der Gitarre eingespielten Musik von Rüdiger Krause.

Lena Schneider, PNN, 23.05.2021

Kontakt, Buchung und Organisation:

Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam

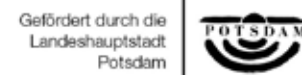
+49 (0) 177 3238570

Kontakt@NeuesGlobeTheater.de

www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine freie schauspielergeführte Theatertruppe aus Potsdam.



Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR #TakeAction





» DER TOLLSTE TAG oder FIGAROS HOCHZEIT «

Komödie von Peter Turrini nach Beaumarchais

Figaro kann es kaum erwarten: Endlich darf er seine geliebte Susanne heiraten!

Sein Dienstherr, der Graf Almaviva, macht dem jungen Paar sogar eines seiner unzähligen Betten zum Hochzeitsgeschenk. Und gleich noch ein Zimmer in seinem Schloss dazu, direkt neben dem eigenen Schlafgemach... Damit Figaro einen kurzen Dienstweg hat, denkt Figaro. Seine Susanne weiß es besser!

Denn der testosterongesteuerte Graf hat es auf Susanne abgesehen. Er hintertreibt mit Hilfe seines Intriganten Bazillus die Hochzeitspläne und will auf das "Recht der ersten Nacht" mit der Zofe bestehen, während Figaro für ihn als reitender Bote außer Haus sein soll. Jenes „Recht“, das er selbst einst aus Liebe zu seiner Gräfin abgeschafft hatte.

Was jetzt?

Um Susanne heiraten zu dürfen, ohne auf die amourösen Besitzansprüche des Grafen eingehen zu müssen, will Figaro gegenintrigieren. Das Hochzeitspaar verbündet sich mit der unglücklichen Gräfin Almaviva: Ein Kleidertausch soll helfen, den lüsternen Grafen beim nächtlichen Rendezvous der Untreue zu überführen.

Hier betritt Cherubin die Szene: Der liebestolle junge Höfling, der hinter jedem Rock im Schloss her ist, soll Ihnen helfen. Doch da gerät das Verwirrspiel außer Kontrolle, denn die falsche Person steckt zur Unzeit in den falschen Kleidern im falschen Zimmer und der List droht die Entdeckung. Bis der arme Cherubin in Frauenkleidern mit einem gewagten Sprung aus dem Fenster das Weite sucht!

Auch das noch!

Zu allem Unglück kreuzt nun auch noch die abgetakelte Schlossbewohnerin Marcelline auf. Sie beansprucht Figaro für sich und hetzt ihn wegen eines angeblichen Eheversprechens ihren unseriösen Winkeladvokaten Doktor Bartholo auf den Hals. Mit einem korrupten Gerichtsverfahren sollen Susanne und Figaro in die Enge getrieben werden.

Aber Figaro ist mit seinem Witz und Charme noch lange nicht am Ende!

REGIE

Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

BÜHNENBILD

Susanne Füller

KOSTÜMBILD

Hannah Hamburger

MUSIKALISCHE LEITUNG

Bettina Koch & Toni Nissl

CHOREOGRAFIE

Dominik Büttner

CO-REGIE & ASSISTENZ

Nora Backhaus

ES SPIELEN

Maxim Agné
Andreas Erfurth
Nora Backhaus
Marius Mik
Martin Radecke
Kai Frederic Schrickel
Magdalena Thalmann
Laurenz Wiegand

AUFFÜHRUNGSDAUER

1 Std. 50 Min. zzgl. Pause

KONDITIONEN

Mitwirkende:

8 Schauspieler*innen,
1 Techniker

Honorar: 6.400 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

»Eine gigantische Show!« (Potsdamer Neueste Nachrichten, 2.8.2020)

»...stehende Ovationen und Bravo-Rufe!« (Wolfsburger Allgemeine 20.9.2020)

DER TOLLSTE TAG oder FIGAROS HOCHZEIT

Aufführungsrechte: Thomas Sessler Verlag Wien

Auszüge aus dem Interview mit Peter Turrini für das Neue Globe Theater, Jänner 2020

Salman Rushdie hat Ihnen anlässlich eines gemeinsamen Besuchs eines Weinkellers gesagt: „Fundamentalisten haben keinen Humor.“ Hätten wir mit mehr Humor eine bessere Welt? Oder anders gefragt: Ist die Welt mit Komödie noch zu retten?

Peter Turrini: Die Welt ist und bleibt eine Tragödie und der Mensch ebenso. Ich nehme mich selbst als Beispiel: Ich werde immer älter und hinfälliger. Also kaufe ich mir zwei Stecken und mache „Nordic Walking“, damit ich durch eifrigen Sport dem Tod entrinne. Vor kurzem habe ich bemerkt, dass auch der Tod auf „Nordic Walking“ umgestellt hat und mich verfolgt. Sie sehen, es gibt kein Entrinnen. In der Tragödie wohnt auch immer eine Komödie, deshalb schreibe ich ja Tragikomödien.

„Theater wohnt im Bauch, und wenn es besonders edel ist, in den Genitalien.“ Der gesamte Hofstaat im Tollsten Tag scheint nur Sex im Kopf zu haben, den er auf Kosten der Abhängigen ausleben kann. Sie haben das Stück in den 70er Jahren geschrieben, wie wichtig war für Sie dabei das Thema „Sexuelle Befreiung und sexuelle Revolution“?

P.T: Damals habe ich in einer Wohngemeinschaft am Rande Wiens gelebt und wir hatten nichts anderes im Kopf, als die Befreiung des Menschen, und die sollte mittels sexueller Freizügigkeit herbeigeführt werden. Das war in der Praxis dann ein bisschen komplizierter und vor allem langwieriger, als wir uns das dachten. Aber im Grundsätzlichen lässt sich folgendes aus meiner Sicht sagen: Die Menschen sind ja völlig eingemauerte Wesen voller Sehnsucht, und die einzige Form, diese Mauern zu durchbrechen, ist die Sexualität. Sie überwindet ja alle Schranken, die Klassenschranken, die Geschlechterrollen, sogar die Geschmacksgrenzen. Oder würden Sie bei vollem Bewusstsein einem anderen Menschen die Zunge in den Mund stecken? Die Liebe ist eine einzige Anarchie und funktioniert am besten, wenn sich zwei Anarchisten treffen.

Wir nehmen die sexuelle Übergriffigkeit des Grafen (und der anderen Rollen) bewusst auf. Heute kann ein Präsident Trump sich ungeniert mit „Pussy-Grab“ brüsten und „Macht“ mit „Recht“ gleichsetzen. Ist Ihr TOLLSTER TAG mittlerweile auch ein Statement im Rahmen der aktuellen #MeToo-Debatte?

P.T: So weit blickend war ich ja nicht, aber ein Punkt ist damals wie heute entscheidend: Ist die Liebe ein Kind der Freiheit, des gegenseitigen Übereinkommens oder der Macht, der Ausbeutung? Der Graf will seine sexuelle Lust durch Macht erzwingen, insofern ist ein Vorläufer von Harvey Weinstein.

Pierre Augustin Caron de Beaumarchais schrieb sein gesellschaftskritisches Lustspiel 1784 im vorrevolutionären Frankreich. Die Uraufführung war ein triumphaler Erfolg und offensichtlich wirkte das Stück beim bürgerlichen Publikum wie eine Bestätigung seiner anti-aristokratischen Ressentiments. Leider entging diese Tatsache auch nicht der Zensur. Das Werk wurde verboten, der Autor kurzzeitig inhaftiert - zeigte doch der Text nur allzu deutlich auf, wie Standesunterschiede mit Wortwitz und List hintertrieben werden können.

Peter Turrini, der unermüdliche österreichische Autor - über 50 Theaterstücke, 3 Opernlibretti, 55 Buchausgaben, 14 verfilmte Drehbücher und 17 Hörspiele stammen aus seiner Feder! - ist für seine gesellschaftskritischen und volksnahen Stücke genauso bekannt wie für seine Klassiker-Bearbeitungen. Fast 200 Jahre nach der Entstehung des Werkes von Beaumarchais modernisierte er den Stoff.

Worum geht's?

Das Thema des Widerstandes gegen ungerechtfertigte Machtausübung, Ausnutzung von Abhängigen, sexuelle Übergriffigkeit gegenüber Schwachen und Machtlosen, ist durch die Beispiele der letzten Jahre im Zuge der #MeToo-Debatte so aktuell wie ehedem! Mit Hilfe der „Komödie“ verwandelt Turrini hier diesen Stoff in eine Geschichte darüber, wie man wieder Herr oder Frau über sich selber werden kann - denn das Stückende hat er in spektakulär deutlicher Weise geändert. Somit ist die Bearbeitung auch ein entschiedener Gegenentwurf zur lieblich säuselnden Opernbearbeitung des Stoffes und fordert den Zuschauer heraus, Haltung zum Geschehenen zu beziehen.

„Laster, Missbrauch und Willkür ändern sich nicht, sondern verstecken sich unter tausend Formen hinter der Maske der herrschenden Sitten: Diese Maske herunterzureißen ist die edle Aufgabe dessen, der sich dem Theater verschreibt.“

(Beaumarchais)





» DIE STREICHE DES SCAPIN «

Komödie von Molière
Bearbeitung von Peter Lotschak

Nominiert
für den Inthega-
Theaterpreis
„DIE NEUBERIN“
2019 und 2022

Die Väter!

Argante und Géronte, zwei reiche und gierige alte Kaufleute, sind auf Geschäftsreise und überlassen ihre beiden Söhne den Dienern Scapin und Silvestre zur Aufsicht.

Die Söhne!

Denen fällt aber nichts Besseres ein, als sich Hals über Kopf zu verlieben: Léandre, Gérontes Sohn, umgarnt die schöne Zerbinetta, ein fahrendes Mädchen fraglicher Herkunft, und Oktave, der Sohn von Argante, heiratet sogar heimlich die liebliche, aber mittellose Giacinta, die nur in Begleitung ihrer Amme an der Küste Frankreichs gestrandet ist. Aber es kommt noch schlimmer! Denn die beiden Väter haben vereinbart, dass der Sohn des einen die Tochter des anderen ehelichen soll! Was tun?

Auftritt: Scapin!

Scapin, der gerissene und schlagfertige Diener von Léandre, soll helfen, Geld zu beschaffen, um Zerbinetta vom fahrenden Volk loszukaufen. Gleichzeitig hilft er, mit tatkräftiger Unterstützung seines Kollegen Silvestre, Oktaves Probleme mit der unbedachten Spontan-Heirat in den Griff zu kriegen. Mit Hilfe von allerlei Tricks und Possenspiel werden die beiden Väter um ihr Geld gebracht und zum Ende erleben alle noch eine Überraschung, mit der selbst das Schlitzohr Scapin in seinen kühnsten Träumen nicht gerechnet hat!

Molière spielt Scapin!

Der langjährige Leiter der Bad-Hersfelder-Festspiele Peter Lotschak stellt in seiner Bearbeitung diese pralle Komödie in einen historischen Zusammenhang: Er lässt die Truppe Molières lebhaftig auftreten und vor unseren Augen „Die Streiche des Scapin“ als Theater auf dem Theater zur Aufführung bringen! Ein Stück also auch über die Pannen und Anekdoten der Theaterschaffenden zu allen Zeiten, ein augenzwinkernder Blick hinter die Kulissen eines fahrenden Theaters und ein natürlich Fest für die Vollblutkomödianten unseres Ensembles!

Die Streiche des Scapin wurde für Molières Truppe zum Kassenschlager und gehört seither zu den meistgespielten Stücken des französischen Theaters. Molière schrieb diese Farce im Stile der Commedia dell'arte zwei Jahre vor seinem Tod: Er griff darin wieder auf seine ersten Theatererfahrungen mit der Commedia-Figur des Scaramouche zurück, von dem Molière selbst sagte, dass er ihn „lange und mit der größten Aufmerksamkeit studiert und ihm alles Schöne und Treffende seiner Aktion zu danken habe“.

REGIE

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

ES SPIELEN

Kilian Löttker
Andreas Erfurth
Alexander Jaschik
Anja Lemmermann
Dierk Prawdzik
Kai Frederic Schrickel
Laurenz Wiegand
Petra Wolf

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Stdn. 10 Min. zzgl. Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Bühnen- und Musikverlag
Hans PERO

Mit freundlicher
Unterstützung vom ALF -
Alternativer Fundus Adlershof.

KONDITIONEN

Mitwirkende:
8 Schauspieler*innen,
1 Techniker
Honorar: 6.400 €
zzgl. Fahrt und Hotel
Buchbar: ganze Spielzeit

Komödie geht immer

Das Stück im Stück ist gewohnt kunterbunt inszeniert und nimmt sich selbst nicht zu ernst. Es herrschte fast so etwas wie Volksfeststimmung.

Astrid Priebis-Tröger, PNN, Potsdam

Ein Kartenhaus, das kurz vorm Einbruch steht

Eine Truppe, die ein Stück im Stück spielt. Ein Kniff, der funktioniert. Man kann dem Affen Zucker geben, ohne dass es übertrieben wirkt. Die Distanz ist immer offensichtlich, und dennoch zeigt der Witz des Stückes sich ganz umstandslos und offensiv. Es ist keine Klamotte, dennoch wird ständig karikiert. Nie wirkt es dümmlich, doch verlässlich regiert das Temperament des Draufgängers ... Dabei zuzusehen ist so aufregend wie der Bau eines Kartenhauses. Jede Böe kann hier gefährlich sein. Doch es hält. **Das ist große Kunst. Auf wirklich enger Bühne.**

Lars Grote, MAZ, Potsdam

Spaß an Molière und manchem mehr

Lautes Lachen schallt am Dienstag aus dem Rosengärtchen. **Das Publikum amüsiert sich prächtig bei der Aufführung der Molière-Komödie „Die Streiche des Scapin“...**

... Im Rosengärtchen jagt ein Spaß den nächsten. Sowohl die lustigen Wendungen der Molière-Komödie als auch die Gags, die durch die Inszenierung in der Inszenierung entstehen, tragen dazu bei ... **Dem großartigen Spiel der Darsteller des Neuen Globe Theaters ist es zu verdanken, dass die Inszenierung das Publikum begeistert hat.**

Jenny Berns, Wetzlarer Neue Zeitung, Wetzlar

Molières beglückendes Schmierentheater

Commedia dell'arte in Reinkultur ... Gleichmaßen real und übertrieben. Und das ist die große Kunst: nichts ernst zu nehmen, aber das ernst. **Egal, was diese Truppe auch macht: sie ist hinreißend komödiantisch. Aus nichts als Lust am Spiel und spielerischer Lust ... Viel Lärm um Nichts also – aber der, zu einem hinreißenden Theatererlebnis gebündelt und von einer liebenswerten Truppe vorgeführt, die Theater um des Theaters willen zu einem Erlebnis werden lässt.**

Richard Peter, Deister- und Weserzeitung, Hameln

Überschäumendes Theaterfeuerwerk

Die Komödie über die Aufführung einer Komödie blüht in einer brillanten Geste auf, umgarnt das Publikum mit einem überschäumenden Theaterfeuerwerk ... **Die Liste der eingeknüpften Späße und Fallstricke ist scheinbar endlos, es entsteht der Eindruck, als**

ob bei jeder Gelegenheit improvisiert und frech interpretiert wird. Tatsächlich liefert das achtköpfige Ensemble aber eine augenzwinkernde, eine oft auch wunderbar burschikos angelegte Vorstellung voller Spielwitz und Ironie ab.

Jürgen Haberer, B0 Baden Online, Lahr

Doppelte Lust im Stadtsaal: Molières Lachen in Scapins Haut

Das Neue Globe Theater Potsdam inszeniert «Die Streiche des Scapin» als ebenso mitreissendes wie klug beobachtetes und kunstvolles Spiel im Spiel ... **Es sind diese Momente, die diese ausgezeichnet gespielte und klug durchdachte Inszenierung gross werden lassen ... Auf kongeniale Weise akkurat und mit Mass weiss das Neue Globe Theater diese Szenen so einzusetzen, dass das Stücks stets im Fluss bleibt ... Die Szene, in der Scapin vorgibt, denselben vor seinen Häschern in einem Sack verstecken zu wollen, während er ihn mit wechselnden Stimmen kräftig mit dem Knüppel durchwahlt, ist zum Totlachen ...**

Michael Flückinger, Schweiz am Wochenende, Zofingen (CH)

Molières Schlitzohr «Scapin» treibt es bunt

Was das Neue Globe Theater präsentiert, ist ein «Theater im Theater»... Das Publikum in Langenthal quittiert solches mit herzhaftem Lachen ... **wonach das mit viel Humor unterhaltene Publikum gleichzeitig die starken Leistungen des Ensembles und das Happy End beklatschen kann – kräftig und lange anhaltend.**

Hans Mathys, Unter-Emmentaler, Langnethal (CH)

Spritzig-heitere Komödie - Globe Theater Potsdam brachte turbulente Fröhlichkeit

Den Höhepunkt der Theatersaison im Stadtsaal markierten die Schauspieler des Theaters aus Potsdam ... **Nach dieser Glanzvorstellung wünschen sich Schauspieler wie Publikum ein Wiedersehen!**

Ulrike Beitler, PNP, Burghausen

Der Triumph des Fabulierens

Wenn Scapin, bevor er einen der Väter mit Rasierschaum und Lügengeschichten einseifen wird, eine Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ im Playback intoniert ... oder wenn Scapin den zweiten Vater in einem Sack Schutz suchen lässt und imaginäre Verfolger – einen Samurai oder auch Noman Bates mit Duschszenen-Filmmusik und breitem Schwyzerdütsch – mimt: **Das ist großes Theater eines großartigen Ensembles – das den ganzen Abend über brilliert.**

Silke Greiner, Kreisbote, Landsberg am Lech

Kontakt, Buchung und Organisation:

Andreas Erfurth & Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97 14467 Potsdam

+49 (0) 177 3238570

Kontakt@NeuesGlobeTheater.de
www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine freie schauspielergeführte Theatertruppe aus Potsdam.

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam





» DIE RÄUBER «

von Friedrich Schiller

Bearbeitung NEUES GLOBE THEATER

Karl und Franz Moor sind Brüder. Franz, der jüngere, hasst Karl.

Er neidet ihm das Erbe, das dem Erstgeborenen zusteht, neidet ihm seine Braut Amalia, die Liebe des Vaters, die alles verzeiht, auch, dass Karl in seinem Studienort über die Stränge schlägt. Franz, der alles entbehrt, will Herr sein. Das „Böse“ zu wollen heißt, sich Karls Welt gewaltsam anzueignen. Und es gelingt ihm, das Band zwischen dem Vater und Karl zu zerschneiden. Der alte Moor droht darüber zu sterben – Karl wird zum Räuber und Mörder, zum Gesetzlosen. Mit aller Kraft will er diejenigen bekämpfen, die ihn willkürlich und voller Kälte schutzlos gemacht haben.

Neben dem persönlichen Konflikt, der enttäuschten Liebe zwischen dem Vater und den Söhnen, zwischen Franz und Amalia, gibt es noch einen politischen Aspekt im Stück: Karl kehrt seiner bürgerlichen Welt den Rücken und zieht in einen Krieg gegen das Establishment, er radikalisiert sich, wird zum „Terroristen“. Franz etabliert auf seine eigene Art ebenfalls den Terror zum Herrschaftsprinzip, wendet sich radikal von Innen gegen das System, in dem er lebt.

Die Geschichte um Karl Moor, der durch die hinterlistige Intrige seines Bruders Franz um seine Liebe zu Amalia und zu seinem Vater und somit um sein ganzes Leben betrogen wurde, wird hier noch einmal neu beleuchtet: Nach 18 Jahren im Untergrund, als Hauptmann einer Bande von Räubern und Mördern, kehrt Karl nach Hause zurück - inkognito. Er sucht den Weg zurück in seine Unschuld, in die Zeit, als er noch „ganz war und so wolkenlos heiter“. Doch die Katastrophe nimmt ihren Lauf...

Wir erleben Outlaws, die, bis in die letzte Konsequenz hinein, alles um sich herum in ihren eigenen Abgrund ziehen und selbst verglühen. Zentrales Motiv der Figuren ist der Konflikt zwischen Verstand und Gefühl und ihr Verhältnis zu Gerechtigkeit, Gesetz, Moral und persönlicher Freiheit.

Das **NEUE GLOBE THEATER** widmet sich nach DER GUTE MENSCH VON SEZUAN einem weiteren deutschen Klassiker, schlägt mit Schiller eine Brücke zwischen Shakespeare und Brecht, und zeigt, wie sich Sturm und Drang mit epischer Dramaturgie und dem Prinzip GLOBE, der Spielweise Shakespeares, vereinen lässt.

REGIE

Andreas Erfurth

AUSSTATTUNG

Ulrike Eisenreich

ES SPIELEN

Sebastian Bischoff
Laurenz Wiegand
Martin Radecke
Kai Frederic Schrickel
Andreas Erfurth
Petra Wolf

MUSIK. LEITUNG & PERCUSSION

Anton Nissl

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std. 15 Min. zzgl. Pause

KONDITIONEN

Mitwirkende:

6 Schauspieler*innen,
1 Musiker, 1 Techniker

Honorar: 6.400 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

Die Inszenierung des Neuen Globe Theaters von Schillers „Die Räuber“ überrascht mit vielen guten Ideen.

All seine Verachtung liegt in diesem einen Biss. In diesem Akt des ins Gegenteil gekehrten Genusses, bei dem er seine Zähne schnappend in einen Schaumkuss schlägt, ihn zerstört, wie er seine Familie zerstört hat. Und wenn er dann spricht, mit diesem Grinsen und – im wahrsten Sinne des Wortes – Schaum vor dem Mund, beschert das eine Gänsehaut, die lange nicht fortgeht. Es ist ein verbitterter, vereinsamer und widerlicher Franz Moor, den Sebastian Bischoff gibt.

Bischoff dabei zuzusehen, wie er auf sein Ende zusteuert, ist ein wahrer Genuss. Regisseur Andreas Erfurth lässt ihn toben, wüten, diabolisch grinsen und dabei so herrlich anbiedernd verzweifelt sein, dass man fast eine kleine Hassliebe zu dem Charakter entwickelt.

Diese Brüche mit dem klassischen Theater, der Anspruch, dem Zuschauer immer wieder zu verdeutlichen, dass er sich in einem Spielhaus befindet, ist ein Markenzeichen des Neuen Globe Theaters.

Von Sarah Kugler, PNN Potsdamer Neueste Nachrichten

Regisseur Andreas Erfurth versucht die Geschichte in die Gegenwart zu übersetzen. So sollen gezielt jüngere Theaterbesucher angesprochen werden. Das Stück ist für Zuschauer ab 14 Jahren. **Zur Vorführung waren zahlreiche Schüler gekommen. Und obwohl die Sprache größtenteils aus den originalen Schiller-Texten entnommen war, spendete das junge Publikum am Ende minutenlang Applaus.**

Von Andreas Schwarzbauer, Lindauer Zeitung/ Schwäbische Zeitung

Glühende Leidenschaft, flammende Eifersucht und rasende Wut – all das konnte das Publikum am Mittwochabend in der Stadthalle erleben.

Mit viel Hingabe und schauspielerischem Können bot das Ensemble eine neue Perspektive auf Friedrich Schillers Klassiker... **Das Resultat war ein Feuerwerk der Emotionen**, das trotz aller Ernsthaftigkeit der Thematik immer wieder von humorvollen Momenten aufgelockert wurde.

Von rai, Eckernförder Zeitung

Schillers „Die Räuber“ gehört ohne Zweifel zu den echten **Schwergewichten der deutschen Literatur.** Am Donnerstag nun wagte sich das „Neue Globe Theater“ aus Potsdam im Saalbau Homburg an Schillers meisterliches Werk. Und, was soll man sagen: **Wer wagt, der gewinnt!** Das Ensemble um Kai Frederic Schrickel als Karl Moor und Andreas Erfurth als Franz Moor verstand es prächtig, Schillers wortgewaltige Texte in eine Visualisierung zu packen, die der Moderne geschuldet war.

Von thw, Saarbrücker Zeitung

Das Verdienst des Neuen Globe Theaters ist es, Klassiker entstaubt und frisch ganz nah zum Zuschauer zu bringen. Diesmal auf dem Programm: „Die Räuber“ von Friedrich Schiller. Es wurde ein spannender und kurzweiliger Theaterabend. Am Ende gab es einen schönen Applaus von knapp 300 Zuschauern, darunter vielen Schülern. Die gesamte Aufführung war von Spielbegeisterung und Einfallsreichtum geprägt, der Text war mit Respekt, doch ohne übertriebene Ehrfurcht, adaptiert worden. **Fazit: Ein Stück des Sturm und Drang in der Spielweise des elisabethanischen Theaters? Funktioniert!**

Von Eva Bambach, Bergsträsser Anzeiger

Als geschickter Schachzug erweist sich die Verwendung eines Drumsets. Mit ausgezeichnetem Rhythmusgefühl setzt Toni Nissl im Verlauf mit seinen Intermezzi ein Gegengewicht zur Handlung, liefert eine szenisch unterstützende Geräuschkulisse – vom den Zeitfluss vergegenwärtigenden Sekundenschlag bis hin zu Gewehrsalven – oder unterstreicht die Stimmungslagen der Protagonisten.

Regisseur Andreas Erfurth gelingt überhaupt eine durchdachte, experimentierfreudige Inszenierung. **Überdies beschert die sehr gute Ensembleleistung ungetrübtes Vergnügen.**

Von Sascha Jouini, Gießener Anzeiger

Unabhängig von allen programmatischen Vorgaben, gibt es ein ehernes Theatergesetz: **Die Aufführung darf nicht langweilig sein. Das war sie nie!**

Von Wilhelm Tenhaef, Westfalenpost



Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR #TakeHeart.



Gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam





» Indien – eine Schnitzeljagd durch die deutsche Provinz «

von Josef Hader & Alfred Dorfer
in einer Fassung des Neuen Globe Theaters

Indien - Sehnsuchtsland von Kurt Fellner, zuständig für das Fremdenverkehrsamt Brandenburg u.a. für die Kontrolle unhygienischer Klobürstenhalterungen, mangelhaft installierter Saunageländer und sich zu Stolperfallen aufrollernder Bodenbeläge.

Also für die Dinge, die das Leben erst richtig lebenswert machen!

Mit seinem Kollegen, dem Restaurant-Inspektor Heinz Bösel, begibt er sich auf Dienstreise in die vermeintliche Servicewüste Brandenburg: Einer testet die Betten, einer die Schnitzel. Und sie entdecken auf dieser Tour de Force, was echte Männerfreundschaft ausmacht:

Saufen, streiten, sich versöhnen!

Die Fahrt durch die brandenburgische Provinz wird somit auch eine Reise zu sich selbst. Am Ende dieser bissigen Gaudi über zwei sympathische Unsympathler obsiegt der Krebs. An dem einer der beiden verreckt.

Aber vielleicht wird er ja, wie man in Indien glaubt, wiedergeboren?

Indien heißt die erfolgreich verfilmte Tragikomödie von Josef Hader und Alfred Dorfer. Ein Stück für zwei Vollblutkomödianten, angesiedelt irgendwo zwischen Gerhard Polt und Lorient. Eingerahmt von live gesungenen Schlagnern aus den Höhen und Tiefen der deutschen Unterhaltungskultur und verpflanzt ins schöne Brandenburg, welches hier stellvertretend für den ganz speziellen Charme der deutschen Provinz herhalten darf.

REGIE UND RAUM

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

MUSIK. LEITUNG

Tilman Ritter

CHOREOGRAFIE

Dominik Büttner

ES SPIELEN

Andreas Erfurth
Kai Frederic Schrickel
Kilian Löttker

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std. n. zzgl. Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Verlag Bunte Bühne, Wien

KONDITIONEN

Mitwirkende:

3 Schauspieler,
1 Techniker

Honorar: 5.600 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

Verkehrte Spießerwelt

Regisseur Kai Fredric Schrickel hat die tiefschwarze Komödie aus der österreichischen in die brandenburgische Provinz geholt und inszeniert dabei **ein bitterböses Kammerspiel** mit der für das Neue Globe Theater **typischen Prise skurrilen Humors...** Sebastian Bischoff und Andreas Erfurth dabei zuzusehen, wie sie sich verbale Duelle liefern, ist **eine große Freude. Ein besonderer Clou ... ist der Einsatz von Musik.** Genauer gesagt die wiederholten Auftritte von Saro Emirze, der ... das Kunststück vollbringt, Songs wie Udo Jürgens' „Ich war noch niemals in New York“ über Rainald Grebes „Brandenburg“ bis hin zum Bollywood-Hit „Salaam-E-Ishq“ überzeugend zu performen. **Er verdeutlicht einmal mehr, worum es in „Indien“ eigentlich geht: Nämlich um unerfüllte Träume, große Gefühle und eben alles Unaussprechliche.**

PNN, Sarah Kugler

Narrenspiel samt Spiegel

Man müsste weinen, wenn es nicht so lachhaft, lachen, wenn es nicht so tragisch wäre. ... Schnitzeltester Heinz Bösel und Aufsichtskraft Kurt Fellner auf bescheidener Tour über Brandenburgs verlassene Dörfer. Von einem biederem Wirtshaus ins nächste – Schnitzel auf Schnitzel und der Kollege fixiert auf Fluchtwege, Brandschutztüren, rutschfeste Teppiche und Sauna-Sicherheit, wo es gar keine gibt. Nämlich Sauna. **Ein Paar, das alles ist – nur nicht füreinander bestimmt.**

Bösel drückt Fellner original ostgeschmolzenes Gänseschmalz ins Gesicht und der nennt seinen wenig geschätzten Partner schlicht eine „bescheuerte, arrogante Arschgeige“. Auf diesem Niveau unterwegs und ... mit Schnaps wird es geradezu unterirdisch ehrlich. Da darf die sonst noch unterdrückte Sau raus. Im und am Etagenlo – Bösel drinnen, muss groß, Fellner draußen mit kleinerem Bedürfnis – werden sie Freunde. Dann die Wende: Kurti im Krankenhaus. Krebs. Und eine Szene rührender – herrlich verschoben – als die andere. Schatten des Todes und nichts als Hilflosigkeit. Kurti stirbt, Heinz bleibt zurück. So einfach ist das – und unausweichlich. **Wunderbar gespielt von Andreas Erfurth und Sebastian Bischoff. So schamlos klein, wie wir manchmal sind, uns und der Welt ausgeliefert. Und zwischendrin – vom Weihnachtsmann über den Osterhasen bis Bollywood: Saro Emirze als Mehrfachwirt,** immer mal auch in Kleidern und als indischer Arzt. Und Song auf Song zwischen den Spielszenen von „White Christmas“ über „Kalkutta liegt am Ganges“ und im legendären weißen Bademantel von Udo Jürgens „Ich war noch niemals in New York“. So böse wie witzig der Brandenburg-Song und der Osterhase mit „Witzschkeit kennt keine Grenzen“. Auch Peinlichkeit nicht – aber die perfekt gespielt und

gesungen. Und **alle drei Ebenbilder Gottes. Was immer der sich dabei gedacht haben mag.**

Das Leben kann manchmal ganz schön daneben sein. Fremdschämen auf „Indien“-Niveau in der Tragikomödie von Josef Hader und Alfred Dorfer am Freitagabend auf der Hamelner Bühne in der Inszenierung von Kai Frederic Schrickel mit dem Neuen Globe Theater Potsdam. **Ein böses Stück, ordinär, wenn auch komödiantisch abgefedert – was es vermutlich noch abgefemter macht.**

Deister- und Weserzeitung Hameln, Richard Peter

Brandenburger Schnitzeljagd

„Eine Schnitzeljagd durch die deutsche Provinz“ – so lautet der erweiterte Titel dieser Adaption des Stücks von Josef Hader und Alfred Dorfer durch das Neue Globe Theater ... **Das geschieht in schnellen Dialogen in der Sprache mit hoher Pointendichte.** Mit der tragischen Schlusswendung verändern sich die desillusionierten Charaktere. Statt proliger Phrasendrescherei gibt's nun mitfühlende Sprüche vom Grobian Bösel, während Fellner auch mal flucht. Die Potsdamer Inszenierung verlegt die Geschichte von der niederösterreichischen Provinz nach Brandenburg, baut Lokalkolorit ein, bleibt textlich aber nah am Original. Schauspieler Saro Emirze trällert in Karaokemanier mal als Wirt, vollbusige Putzfrau, indischer Arzt oder pinker Hase... (und) wie zu Shakespeare-Zeiten funktioniert beim Potsdamer Publikum der Klamauk – Emirze hat die Lacher auf seiner Seite und bei „Ich war noch niemals in New York“ etliche schunkelnde Mitsänger.

taz. die tageszeitung, Linda Gerner

Zwei kauzige Typen und ein ungeliebtes Leben

Über exzessive Saufgelage, Streiten und Versöhnen entwickelt sich eine echte Männerfreundschaft, sozusagen bis über den Tod hinaus. **Was sich mit dem unterschwellig stets vorhandenen morbiden österreichischen schwarzen Humor des Autoren-Duos trefflich mischte.** Heftig umnebelt erzählt man sich sein Leben, das bislang nur aus Träumen bestand, philosophiert über Gott und die Welt und über die Frauen, die man nie besaß. **Das ist zum Brüllen komisch und tiefraurig.** Wäre da nicht dieser Saro Emirze, der in wechselnden Rollen (als Wirtin, Dr. Singh und Krankenhaus Clown) das Ganze mit Temperament, Witz und beachtlicher Wandlungsfähigkeit tänzerisch wie musikalisch (mit hinreißend kolportierten nostalgischen Schlagern) aufmischte. Was sogar der Tragik im überraschenden Ende noch hoffnungsfrohe Flügel verlieh. **Alles schwebt, alles tanzt und alles ist offen. Viel Beifall drum für diese aberwitzige Story,** die Musik, Technik und Choreografie und vor allem für die drei Interpreten.

Allgäuer Zeitung Immenstadt, Rosemarie Schwesinger

Kontakt, Buchung und
Organisation:
Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam
+49 (0) 177 3238570
Kontakt@NeuesGlobeTheater.de
www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth,
Sebastian Bischoff und
Kai Frederic Schrickel gegründet,
hervorgegangen aus dem
Ensemble von Shakespeare
und Partner Berlin, ist eine
freie schauspielergeführte
Theatertruppe aus Potsdam.

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Fotos: Gerrit Wittenberg



» LEBEN EDUARDS DES ZWEITEN VON ENGLAND «

von Bertolt Brecht in Zusammenarbeit mit Lion Feuchtwanger, nach Christopher Marlowe

Leben Eduards des Zweiten von England oder Liebe Eduards des Zweiten von England?

Denn dies ist die historisch belegte, tragische Geschichte einer großen Liebe zwischen zwei Männern: Eduard II., König von England (1284-1327) und Gaveston, seinem „Günstling“. Diese steht jedoch unter keinem guten Stern unter den Augen der strengen Peers und der unglücklichen Königin Anna, die lange bedingungslos zu ihrem Ehemann steht, dem Vater ihres Sohnes, Prinz Eduard, um dann mehr und mehr an dieser Männerliebe zu zerbrechen.

Und hier beginnt die zweite Geschichte: Leiden Eduards des Zweiten von England.

Darin geht es um nichts weniger als um Königsmord. Ein Krimi, an dessen Anfang die Ermordung Gavestons steht, auf dessen Fuß sofort die fürchterliche Rache Eduards folgt, der alle Peers hinrichten lässt und nur Mortimer, aus einer selbstzerstörerischen Laune heraus, am Leben lässt. Ein fataler Fehler, wie sich zeigen wird. Denn eben jener entdeckt die Lust in sich, „abzuziehen die Haut dem Tiger“ und wird zum machtbessenen Intriganten.

Eduards Passionsgeschichte findet ihr klägliches Ende in der Kloake von London. Gefoltert, gedemütigt und bis zum Halse in den Fäkalien seines Volkes stehend, weigert er sich bis zum Ende, die Krone abzulegen und bezahlt diesen Entschluss mit seinem unglücklichen Leben.

Bertolt Brecht schrieb dieses Drama 1924 zusammen mit Lion Feuchtwanger nach Christopher Marlowes Historie von 1592, anlässlich seiner allerersten Regiearbeit an den Münchner Kammerspielen. Brechts Stück übertrifft Marlowes in Tiefe und dramatischem Handwerk bei weitem. Sein Genie ist schon voll am Werk und zeigt die Sinnlosigkeit menschlichen Ehrgeizes und die blinden Verdrehungen des Schicksals. Einige grundlegende Entdeckungen des epischen Theaters machte Brecht bereits mit diesem frühen Werk.

Ein wortgewaltiges, großes und selten gespieltes Drama, mit einer heute noch aktuellen und überraschend modernen Fabel über die Unmöglichkeit, in gewissen gesellschaftlichen Zwängen seine sexuelle Orientierung auszuleben, ohne dafür an den Pranger gestellt zu werden. Ein Stück über Männer, die keine „echten Männer“ sein können, über Frauen, die von Opfern zu Tätern mutieren und über Politiker, die zu Tyrannen werden.

REGIE

Kai Frederic Schrickel

AUSSTATTUNG

Hannah Hamburger

REGIEASSISTENZ

Falk Strehlow

ES SPIELEN

Maxim Agné
Andreas Erfurth
Alexander Jaschik
Marius Mik
Mark Harvey Mühlemann
Magdalena Thalmann
Laurenz Wiegand

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std. 20 Min. zzgl. Pause

AUFFÜHRUNGSRECHTE

Suhrkamp Verlag Berlin

KONDITIONEN

Mitwirkende:

7 Schauspieler*innen,
1 Techniker

Honorar: 6.400 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

LEBEN EDUARDS DES ZWEITEN VON ENGLAND

Auszüge aus einem Gespräch mit B. K. Tragelehn vom 24. April 2019 über das **Leben Eduards des Zweiten von England** von Falk Strehlow:

NEUES GLOBE THEATER: Was hat Brecht am elisabethanischen Theater interessiert?

B. K. TRAGELEHN: Die Publikumsbeziehung ergibt einen anderen Zusammenhang zwischen Theater und Publikum schon durch die Form, wie das Theater gebaut ist. Der Begriff „Bühnenbau“ steht dem Begriff „Bühnenbild“ gegenüber. Und die Erzählstruktur der elisabethanischen Historie hat schon was Zielführendes: diese Beschäftigung von Brecht in dieser Frühzeit, die schon die Richtung weist, in der er weitergegangen ist. Was den Begriff „Episches Theater“ angeht.

NGT: Also da ist viel angelegt, was dann weiter führt bei Brecht?

B. K. T.: Man hat ja immer erst die Nase im Wind, also der Instinkt ist führend, es ist einfach die Eigenart der künstlerischen Produktion, da ist nicht eine Idee, die verwirklicht wird, sondern eine Realität, der man begegnet und wenn man mit ihr umgeht und sie bearbeitet, geht man der Nase nach... Das ist auch eine persönliche Erfahrung von ihm gewesen, dass er

erst für das, was er gearbeitet hat, Gründe fand, es erst später diskursiv formulierbar wurde.

NGT: Welche Rolle spielt das Thema der Homosexualität in Brechts Werk und Leben?

B. K. T.: Es gibt homoerotische, homosexuelle Motive in den frühen Stücken, am deutlichsten in *Baal*. Aber es ist nie für den Brecht als Problem ein Gegenstand gewesen: Der Eine ist so, der Andere so, aus!

NGT: Du hast Brecht ja auch als Regisseur des Öfteren selbst erleben können. Wie ging das denn mit ihm weiter?

B. K. T.: Dieser Gedanke der Publikumsbeziehung hat natürlich eine Seite, die mit der Anordnung im Raum zu tun hat. Das Theater ist entstanden, als aus dem Chor Protagonisten heraustraten. Und der Chor, das ist der volle runde Kreis, wo jeder jeden sieht und jeder jeden hört. Also die Form in der Urgesellschaft, im Clan, ehe, der Arbeitsteilung folgend, eine Spaltung in Klassen eintritt. In der attischen Tragödie ist ja der Ring schon halbiert durch die Orchestra. ... Eigentlich hat das Theater immer die Sehnsucht behalten nach der Wiederherstellung des vollen Kreises. Auch die elisabethanischen Theaterbauten behaupten eine Gemeinschaft mit dem Publikum.

Kontakt, Buchung und Organisation:
Andreas Erfurth &
Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle: Gutenbergstr. 97
14467 Potsdam
+49 (0) 177 3238570
Kontakt@NeuesGlobeTheater.de
www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER

2015 von Andreas Erfurth, Sebastian Bischoff und Kai Frederic Schrickel gegründet, hervorgegangen aus dem Ensemble von Shakespeare und Partner Berlin, ist eine freie schauspielergeführte Theatertruppe aus Potsdam.



PNN Potsdamer Neueste Nachrichten:

KOMPROMISSLOS ANDERS SEIN

Mal derb, mal zart: Das Neue Globe Theater entdeckt ein frühes Brecht-Stück neu

Diesen König wird man nicht so schnell vergessen. Wie er da jugendlich leichtsinnig (s)einen Mann liebt und schließlich nach zermürbenden Kriegsjahren und des einzigen Freundes gewaltsamen Todes selbst buchstäblich in der Gosse landet - **das hatte Format.** Genauso wie seine standhafte Weigerung, der englischen Krone zu Lebzeiten zu entsagen.

Das Brecht-Stück „Leben Eduards des Zweiten von England“ ... ist **ein vielschichtiger Ideensteinbruch.** Von Homosexualität und Homophobie, Macht, Intrigen und verräterischer Liebe, Opportunismus, (männlichen) Geschlechterrollen, Individualität, Konformismus, Täter-/Opfer-Sein, bis hin zu Standhaftigkeit und Nein sagen, kam vieles darin vor.

Beim Neuen Globe geht dies wie gewohnt überspitzt, mal derb, mal zart, komisch und ernst, laut und leise und zumeist unterhaltsam über die Bühne.

Anstelle eines Bühnenbildes gibt es einen sehr funktionalen Bühnenbau: ein großes rechteckiges Podest, das Bett, Thron, Kloake, Galgen und Tower zugleich ist. Von den vier Mikrofonen in den Ecken wird kommentiert, gebeatboxt und geflirtet, was das Zeug hält. Und die episch breite Geschichte, die einen langen Zeitraum von fast zwanzig Jahren umfasst, mit zwei roten Trommeln, E-Gitarre und Gesang effektiv atmosphärisch untermalt.

Auf der Bühne gibt es einige starke Bilder, wie die anfängliche Liebeszene, die nicht zustande kommende Ménage-à-trois zwischen Eduard, Königin Anna und Gaveston, die Tötung des königlichen Liebhabers und das elende Sterben des Königs. Dieser König wird von **Laurenz Wiegand** verkörpert und ist anfangs jugendlich leichtsinnig, lebensfroh und kompromisslos. Im Verlauf der Handlung vollzieht er unter körperlichen Qualen die größte äußere Wandlung und innere Entwicklung.

Diese Eduardsche Haltung des kompromisslosen Andersseins, die auch Brecht zur Entstehungszeit des Stückes in den 1920er-Jahren interessierte, bringt das Ensemble gemeinsam glaubhaft über die Rampe.

Astrid Priebes-Tröger, 15.6.2019